

„Klimagerechtigkeit bei EIRENE“ – ein Hintergrundpapier

KlimAG (AG Klimagerechtigkeit), 03.05.2022

Was verstehen wir unter Klimakrise und Klimagerechtigkeit? – Motivation für den Prozess

Die Klimakrise ist einer der größten Gerechtigkeitskonflikte der Menschheitsgeschichte. Dieser ist ein Produkt der auf Ausbeutung von Natur und Menschen basierenden Wirtschaftsweise und hat in dieser Form seinen historischen Ursprung im europäischen Kolonialismus. Bei EIRENE wird uns in der Zusammenarbeit mit Partnern im Globalen Süden immer deutlicher bewusst, dass die Klimakrise globale Ungerechtigkeiten weiter verstärkt. EIRENE begreift die Klimakrise als umfassende Bedrohung von Überleben und friedlichem Zusammenleben. Das Fortschreiten der Klimakrise wird Konflikte um Land, Wasser, Ernährung sowie Migration verstärken. Friedensarbeit muss sich an den Herausforderungen anpassen und als EIRENE müssen wir darauf reagieren, denn Friedensarbeit in Umweltkonflikten ist ein Beitrag zu Klimagerechtigkeit.

Unter Klimagerechtigkeit verstehen wir, dass die Lasten des Klimawandels dem Verursacherprinzip gemäß verteilt werden. Die größten Auswirkungen des Klimawandels betreffen im überwiegenden Maße Länder, die an den Ursachen des menschengemachten Klimawandels am wenigsten beteiligt sind. Insbesondere bereits marginalisierte Gruppen spüren dessen Auswirkungen am Dramatischsten. Diese Ungerechtigkeit aufzubrechen und zu überwinden heißt, Verantwortung für die Folgen der Klimakrise zu übernehmen.

Wir als EIRENE verstehen uns als gewaltfrei, international und spirituell. Zu unserem Friedensverständnis gehören die Bekämpfung von struktureller Diskriminierung und Ungerechtigkeit und das Fördern eines positiven zivilen Friedens.

Warum braucht Klimagerechtigkeit Friedensarbeit?

Die Klimakrise hängt unmittelbar mit ungleichen Machtverhältnissen und Rassismus zusammen. Für EIRENE ergibt sich, ähnlich wie beim rassistuskritischen Veränderungsprozess, die Notwendigkeit eines umfassenden Lern- und Veränderungsprozesses, der nicht primär auf Projektebene, sondern bei EIRENE selbst ansetzen sollte. Klimagerechtigkeit ist ein Baustein des RKVP. Umweltrassismus in der eigenen Organisation anzugehen ist ein notwendiger Schritt, um im RKVP weiter zu kommen.

Die Klimakrise schafft und verschärft Umweltkonflikte. Friedensdienste können eine Brücke zwischen Klimakrise und Klimagerechtigkeit bauen. Es liegt daher in unserer Verantwortung die Prävention neuer Konfliktfelder voran zu bringen, indem wir unseren Beitrag dazu leisten, die Auswirkungen des Klimawandels abzuschwächen.

Ziel des Prozesses: Unser Beitrag zur Klimagerechtigkeit soll Ungerechtigkeiten bezüglich des Klimas, die durch die Arbeit von EIRENE entstehen, aufzeigen und in einem Dialog mit Partnerorganisationen ein Verständnis sowie Maßnahmen zu klimagerechtem Agieren entwickeln. Dazu wollen wir auch uns selbst und unsere Arbeit reflektieren und lernend hinterfragen.

Wir möchten solidarischen Beistand in Umweltkonflikten leisten, unseren eigenen Fußabdruck verringern und Teil eines politischen Wandels hin zu einem klimagerechten Wirtschafts- und Sozialsystem sein.

(A) Klimaaspekte im Freiwilligenprogramm:

- Abschaffung der FW-Orientierungsreise im Nordprogramm als verpflichtender Bestandteil, stattdessen zweiwöchiges Vorpraktikum und Zoom-Gespräche mit FW und Partnerorganisation/Einsatzstellen. Dies soll in der Nord-Süd- und in der Süd-Nord-Komponente stattfinden.
- Umstellung der Seminarverpflegung auf klimasensible Ernährung (vegan, möglichst regional), Ausnahmen zu besonderen Anlässen (z.B. Agape-Feier) sollen möglich sein. Es sollen keine Verbote aufgestellt werden, sondern Einladungen ausgesprochen werden (konkrete Handreichung, Anleitung zum Einkaufen und Kochen, s.a. Motivation und Sensibilisierung)
- Auswahl von Seminarorten und -formen nach Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit (z.B. bei Priorität des Veranstaltungsortes mit dem EIRENE-Haus beginnen)
- Die Einsatzstellensuche im gesamten FWP (Nord-Süd- und Süd-Nord-Komponenten) sollte sich in seiner inhaltlichen Weiterentwicklung vermehrt auf den Bereich der Klimagerechtigkeit fokussieren. In der Nord-Süd-Komponente gibt es verstärkt Nachfragen durch interessierte Freiwillige.
- In der Süd-Nord-Komponente wollen wir Klimagerechtigkeits-Aktivist_innen aus unseren Partnerländern ermöglichen, einen FWD in Deutschland zu absolvieren, bei dem die Verbindung ihres Aktivismus mit der Klimadebatte in Deutschland im Mittelpunkt steht, dazu bauen wir Kontakte auf.
- Flüge innerhalb von Europa und benachbarte Länder (Marokko) für FW abschaffen, Reise-richtlinie für Freiwillige dementsprechend überarbeiten --> Übertragung der Reiserichtlinien aus der Geschäftsstelle auf die Reiserichtlinie für Freiwillige

(B) Klimaaspekte in der Pädagogischen Arbeit:

Um Klimagerechtigkeit in der pädagogischen Arbeit zu etablieren, benötigt es einen umfassenden Sensibilisierungs-Prozess für alle Beteiligten. Das Thema ist nicht nur als Modul in theoretischen Einheiten im Seminarplan relevant, sondern sollte sich im nachhaltigen Organisieren der Seminare wiederfinden: Auswahl des Seminarorts und der Verpflegung, Haltung der pädagogisch Tätigen, usw. Nur so kann in der Tiefe verstanden werden, dass Klimagerechtigkeit ein essentieller Teil unseres Friedensdienstes ist.

Aus dem pädagogischen Team hat sich der AK ‚Ökoschlunze‘ gegründet, der sich damit beschäftigt, Klimagerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Umweltkonflikte sowie sozialökologische Transformation stärker in den Seminaren zu verankern. In der Kombination von Erlebnis- und Wildnis-Pädagogik kann die Auseinandersetzung mit klimarelevanten Aspekten direkt erlebt werden. Vor allem bei zeitlich langen (z.B. Ausreisekurs) und sprachlich herausfordernden Kursen (z.B. durch Mehrsprachigkeit in der Süd-Nord-Komponente) ist es sinnvoll, durch handlungsorientierte Ansätze verschiedene Herangehensweisen des Lernens zu nutzen. Erlebnisbasiertes Lernen bedeutet auch, über alternative Seminarformen nachzudenken. Statt nur als Ausflugs Gäste zu Fridays for future-Demos zu fahren, sind naturnahe Seminarformate interessant: nach der 1.Seminarwoche im EIRENE-Haus könnte die 2.Seminarwoche bewusst im Wald ohne große Infrastruktur, aber dennoch mit qualitativ guten Themenworkshops im passenden Umfeld stattfinden.

(C) Klimaaspekte in der Kooperation mit Partnerorganisationen

Wir wollen Partner in den Prozess für Klimagerechtigkeit einbinden. Dabei werden wir POs ansprechen, die mit dem Thema zu tun haben (z.B. POs aus dem Bereich Landwirtschaft), und gemeinsam offene Fragen erörtern, z.B. "Was versteht ihr unter Klimagerechtigkeit?"

Schaffung eines Projektfonds für solidarischen Beistand in Umweltkonflikten mit kompensatorischer, sozialökologischer und machkritischer Wirkung, ausgehend von ziviler Friedensarbeit. Die Idee ist, dass die Partnerorganisationen in einem Forum inhaltlich über die Vergabe, über die Priorisierung und Förderung von Kleinprojekten entscheiden.

Umfang / Mittelhöhe: Geschätzter Umfang ca. 20.000€ jährlich, Pilotphase notwendig (z.B. im Sahel, wo es Erfahrung mit einem Mikroprojekte-Fonds von Brot für die Welt gibt).
Finanzierungsquellen: feste Summe pro Jahr als Sockel, plus Kompensationszahlung pro Flug. Die Summe ist begründet aus der Tatsache, dass EIRENE seit Jahren keine Kompensierung gemacht hat, also quasi rückwirkende Kompensationszahlungen.
Zusätzlich: BMZ Förderung (schwierig, aber vielleicht machbar über ZFD, der jetzt auch Klima thematisiert), Privatspenden aus Umweltkonflikte-Kampagnen, externe Spender_innen, die ihre privaten Flugreisen kompensieren

(E) Klimaaspekte in der Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit:

Für die EIRENE-Kommunikation ist es wichtig, dass das breite Thema "Klima" aus einer Gerechtigkeits- und Friedensperspektive bearbeitet wird. Die Klimakrise ist eine Gefahr für den Frieden, da sie viele unterschiedliche Konflikte verursacht. Diese neuen Klimakonflikte zu benennen und Möglichkeiten der Regulierung aus der zivilen Friedensarbeit anzubringen, ist eine elementar wichtige Erzählung für die EIRENE-Kommunikation.

Als Lernprozess für die Klimagerechtigkeit bei EIRENE kann der RKVP herangezogen werden, da sich in ihm viele bereits vorher lose vorhandene Stränge der Organisationskultur gebündelt haben. Erst wenn diese Bündelung fortgeschritten ist, also konkrete Arbeitsfelder, Vorhaben und Ressourcen innerhalb des Prozesses verabschiedet wurden, sind konstruktive Inputs von Kommunikationsseite aus sinnvoll. Aus Sicht der Kommunikation ist es zunächst relevant, in Prozessen rund um Begrifflichkeiten und Bildsprache eingebunden zu sein. Lobby- und Advocacy-Vorhaben können später im Prozess definiert und verfolgt werden.

Es sind auch Spenden-Kampagnen und Fundraising denkbar, v.a. wenn es eine Stelle für Klima-Campaigning bei EIRENE gibt. Folgende Punkte werden zur Zeit diskutiert

- Kampagne zu Solidarität in Umweltkonflikten
- Spendenakquise zu unserer Arbeit zu Klimagerechtigkeit
- Berichterstattung zur pädagogischen Arbeit
- politisches Campaigning + aktivistisch sein mit sozialen Bewegungen
- Campaigning zu EIRENEs Verständnis von Klimagerechtigkeit
- Thema über die Webseite präsenanter machen

(E) Klimaaspekte bei Personal- und Finanzreferat:

Dieser Veränderungsprozess für Klimagerechtigkeit bei EIRENE wird in der Durchführung auch finanzielle und personelle Ressourcen in Anspruch nehmen. Über den Umfang und entsprechend der Priorität müssen wir uns darüber bewusst werden. Wir stellen uns die Frage: was wollen wir trotz finanziell angeschlagener Situation in Bewegung setzen?

EIRENE will eine Stelle für Kampagnenarbeit zu Klimagerechtigkeit und Friedensarbeit schaffen, um das Thema Umweltkonflikte (um Ressourcen, Ernährungssouveränität etc.) und „Gerechtigkeitskonflikt Klimakrise“ zu platzieren, sowie um sich inhaltlich in Öffentlichkeits-, Projekt- und Bildungsarbeit zu engagieren.

Wie können Finanzierungen für den Prozess sichergestellt werden, um nicht Spenden oder freie Mittel zu binden? Dann nehmen wir finanziell auch dem RKVP weniger Geld "weg".

(F) Querschnittsaufgaben für Klimagerechtigkeit in der GS:

Klimagerechtigkeit als Ziel geht mit Querschnittsaufgaben in der GS einher. Diese zu definieren und weiter zu entwickeln sowie Kriterien zur Überprüfung zu finden, ist Teil des Prozesses. Ernährung und Beschaffung auf Klimagerechtigkeit zu prüfen, ist nicht nur Aufgabe der pädagogischen Arbeit, es soll zur Leitlinie der GS werden. Weitere Bereiche sind Mobilität (Reiserichtlinien) und Projektplanung. Darüber hinaus werden möglicherweise weitere Querschnittsaufgaben im Laufe des Prozesses definiert.

Der Prozess von CO₂-Reduktion erfolgt in einem Drei-Schritt:

1. Emissions-Vermeidung
2. Emissions-Verringerung
3. Emissions-Kompensation

Dieser Drei-Schritt bekommt den Arbeitstitel „**Klimavorbehalt**“ und wird wie folgt durchgeführt:

Der „Klimavorbehalt“ setzt ähnlich wie ein Finanzvorbehalt als mögliches Veto vor Verabschiedung einer Entscheidung an. Die Frage variiert: Kann unser Finanz-Budget sich das leisten? Bzw. Kann unser Klima-Budget sich das leisten?

1. **Emissions-Vermeidung:** Muss die Maßnahme (z.B. Flugreise) durchgeführt werden?
 - Kritisches Hinterfragen der Notwendigkeit
 - Abwägen der Alternativen, z.B. ersetzen durch Zoom-Meeting
 - Falls Reise trotzdem notwendig, kommt die nächste Stufe im Vorbehalt:
2. **Emissions-Verringerung:** Kann die Maßnahme CO₂-sparsamer durchgeführt werden?
 - Reisen mit Bus, Bahn oder Fähre statt mit Flugzeug
 - Abwägung von Kosten, Zeit und Verhältnismäßigkeit (-> Offene Frage: Was ist wann verhältnismäßig? z.B. Mitarbeitende der GS sollten keine inner-europäischen Flüge machen, An-/Abreise zum FWD nach Costa Rica mit dem Containerschiff ist verhältnismäßig?)
 - Alternativen müssen recherchiert werden und vergleichbar sein, damit eine Abwägung, bzw. Gegenüberstellung, möglich ist
 - Wenn eine Emissions-Verringerung nicht möglich ist, kommt 3.Stufe des Vorbehalts:
3. **Emissions-Kompensation:** „Ausgleich“ der Emission mit CO₂-Äquivalente über einen CO₂-Preis
 - Nach kritischer Prüfung und dem Abwägen von Alternativen auf den Stufen eins und zwei, stellen wir fest, dass die Maßnahme „konventionell“ durchgeführt werden soll
 - In dem Fall wollen wir wenigstens einen „Ausgleich“ über das Zahlen eines Preises für die CO₂-Emission